

HU1M – Mayas und Meanguera

HOLGER HANNEMANN – DL7IO

Es war einer der wenigen Tage im Jahr, an dem Birgit, DL7IQ, mal an der Funkstation saß. Eine der anrufenden Stationen war Cisco, YS1CF. Die beiden tauschten am Ende des QSOs noch die E-Mail-Adressen. Per Mail pflegten wir dann lange Kontakt, bis im Jahr 2001 Cisco mit XYL Carmen bei uns vor der Tür standen. Bereits damals vereinbarten wir einen Gegenbesuch – und im Frühjahr 2003 war es endlich soweit.

Mit dem CQ-WPX-SSB fiel einer der großen Conteste in unsere Reisezeit. Den wollten wir natürlich auch mitmachen und so wurde Cisco motiviert, sich für ein Sonderrufzeichen stark zu machen. HU1M wurde uns für den gesamten Zeitraum unseres Aufenthaltes zugeteilt.

■ San Salvador

Über London und Miami ging es am 24.3.03 nach San Salvador. Leider waren die Antennen in London geblieben. Unseren ersten Standort schlugen wir etwa 40 km südlich von San Salvador an der Pazifikküste auf. Wir haben schon schlechter gewohnt. Das Haus, etwa 40 m vom Was-



ser, eigener Pool, die Hängematte im Schatten. Man hätte es durchaus auch ohne Funken aushalten können. Hier bauten wir einen von Cisco, YS1CF, vorbereiteten Mast mit 12 m Höhe auf, der den Beam tragen sollte. Natürlich waren die Antennen auch am nächsten Tag noch nicht da. Also behielten wir uns mit einer Drahtgroundplane für 40 m und einer G5RV in 10 m Höhe.

Auch die Elektroinstallation des Hauses benötigte etwas Hilfe. Sie hatte stark unter der korrosiven Salzlufte gelitten, und es funktionierte anfangs fast keine Lampe. Wo wir schon mal da waren ...

Von hier aus unternahmen wir einige Touren zu alten Maya-Stätten. Neben beeindruckenden pyramidenartigen Tempelanlagen besuchten wir auch Joya de Ceren, die Ausgrabungsstätte eines kleinen Dor-

fes, das bei einem Vulkanausbruch unter einer dicken Ascheschicht regelrecht konserviert worden war. Ähnlich Pompei gibt es den Archäologen die Möglichkeit einer Momentaufnahme des Lebens der Maya. Selbst die Inhalte der Vorratskammern

Das Strandhaus in La Libertad



Die pyramidenartigen Tempelanlagen der Maya in Joya de Ceren

waren quasi versteinert erhalten. Vor über 1000 Jahren schon gehörten Kaffee und Mais zum täglichen Speisplan. Eine Überraschung für die Wissenschaftler war die



Cisco, YS1CF, zeigt YS1EF (r.) die während des WPX-Contests eingesetzte Station.



Entdeckung eines gemeinschaftlichen Dampfbades.

Mit dem Eintreffen der Antennen konnten die Stationen vervollständigt werden. Der Reflected-W-Beam (2-Elemente, 5-Band, 20 bis 10 m) kam auf den Mast und die Vertikal-

antenne an den Strand. Pünktlich zum WPX waren wir bereit. Zweimal FT-890, eine TY900-Endstufe (siehe FA 5/03), Bandpassfilter zur Entkopplung der Stationen und zwei vernetzte Notebooks bildeten neben den Antennen unser Equipment. UCX-Log wurde zum Loggen im Contest sowie QSO-Betrieb genutzt und steuerte auch die Transceiver.

Bereits die Tage im Vorfeld hatten wir bei einem Flux um die 90 mit den eher schlechten Bedingungen gekämpft. Von den Europa Pile-ups der Karibikstationen war bei uns oft nicht mal ein Piep zu hören. Lediglich auf den niederfrequenten Bändern kamen Europäer ins Log. Da El Salvador auch in den USA immer gern genommen wird und mit 3000 bis 5000 km Entfernung quasi vor der Haustür liegt, mussten wir nicht lange CQ rufen.

Zum Contest wurde ein ordentlicher Schichtplan gemacht und natürlich auch etwas Strategie. Bei guten Bedingungen wären wir in der Multi-Operator-(zwei Transmitter)-Klasse gestartet.

Unsere Beobachtungen der vergangenen Tage zeigten jedoch, dass mit 100 W und Vertikal bzw. 2-Element-Antenne wenig zu bewegen sein würde. Deshalb beschlossen wir, in der Kategorie Multi-Op-

erator/Single-Transmitter teilzunehmen. Diese Entscheidung war richtig, denn selbst das Suchen von Multiplikatoren gestaltete sich mit Lowpower mehr als schwierig.

An der Runningstation mit etwa 400 W ging es ungleich besser. Europa zu erreichen gestaltete sich erwartungsgemäß schwierig und es fehlten entsprechend viele Multiplikatoren. Auf den Lowbands war in SBB wenig zu bewegen. Das schmale 40-m-Band bot zwar gute Ausbreitungsbedingungen, doch zu viele Stationen für die Bandbreite. Da reicht dann selbst ein S-9-Signal nicht aus...

Mehr als 3600 QSOs und 850 Multis kamen letztendlich im Contest zusammen. Die meiste Zeit wurde ohne Multi-Station gearbeitet, denn an diesem Wochenende inspizierte uns auch die lokale Amateurfunkprominenz und verlangte von uns natürlich gewisse Aufmerksamkeit.

Ich war erstaunt, wie viele Funkamateure es in San Salvador gibt. Wirklich aktive DXer sind aber eher selten zu finden. Auch einen eigenen Amateurfunkklub gibt



Unser Standort auf Meanguera Island mit Reflected-W-Beam und Amalapala Island (HR4, NA-060) im Hintergrund

Höhe, zusätzlich mit Stacheldraht bestückt, Fenster immer vergittert, so stellte sich die Stadt nach vielen Jahren Bürgerkrieg dar. Erst weit außerhalb schwächte sich dieses Bild ab.

Wir wollten für ein paar Tage in die Berge in Richtung Guatemala. In La Palma auf



Birgit, DL7IQ, beim Funkbetrieb während des WPX-Contests

es. Dieser ist aber nicht unumstritten und die dortige Community ist nur zum Teil organisiert. In jedem Fall kann ich versichern, dass es hoffnungslos ist, auf QSLs über dieses Büro zu warten. Der einzige Weg, um Karten von YS-Stationen zu bekommen, führt über Manager (sofern sie welche haben) oder den direkten Weg.

■ In die Berge

Der Montag nach dem Contest bestand aus Abbauen und Verladen der kompletten Station. Am Nachmittag ging es dann zurück nach San Salvador. Cisco war immer bemüht, vor Einbruch der Dunkelheit wieder in sicheren Gefilden zu sein. Zwar hatten wir nie den Eindruck, dass es unsicher auf den Straßen sei, aber auch unsere Wochenendgäste drängten beizeiten zur Rückkehr. Die Vorsicht wird ganz sicher berechtigt gewesen sein. In San Salvador und Umgebung war jedes Grundstück wie eine Festung gesichert. Mauern von 3 m



HF9V am Pazifikstrand von La Libertad vor unserem Haus

etwa 1000 m Höhe schlugen wir unser Lager auf und unternahmen von hier aus Touren u.a. auf die mit etwa 2700 m höchsten Erhebungen. Von abends bis morgens gab es dann noch einige Stunden Funkbetrieb. Wir hatten nur einen FT-890 und die HF9V-Vertikal mit.

Die Antenne stand im Wald. Ich hatte ihr noch 30 Radials spendiert, die schräg abgespannt wurden. Trotz der uns umgebenden hohen Berge, speziell in Richtung Europa, kamen hier noch viele Europäer auf 80 bis 30 m zum Zuge.

Über San Salvador, wo wir die Technik komplettierten und unsere Vorräte auffrischten, ging es weiter in Richtung Meanguera Island. Dortiges Ziel war die Marinebasis in La Union am Golf von Fonseca. Die Wegstrecke dahin betrug eigentlich nur etwa 250 km, aber zum Teil auf Straßen, die Allradantrieb und einen halben Tag erforderten.

■ Meanguera Island

An den Golf von Fonseca grenzen Nikaragua, Honduras und El Salvador. Im Golf gibt es viele vulkanische Inseln, die zum Teil bewohnt sind. Um etliche dieser Inseln gab es in der Vergangenheit Besitzstreitigkeiten zwischen den Anliegerstaaten. Auch Meanguera Island und einige Nachbarinseln waren ein solcher Streitfall. Erst 1992 wurden Meanguera und Meanguerita Island von einem internationalen Gericht wieder El Salvador zugesprochen. Davor waren sie Gegenstand ständiger Auseinandersetzungen und zeitweise von Honduras besetzt. Hier zählten sie zur IO-TA Gruppe NA-060, die als Gruppe (nicht Meanguera Isl.) bereits aktiviert worden war. Wieder zu El Salvador gehörend, bekam die Gruppe die Nummer NA-190, obwohl noch keine Aktivierung erfolgt worden war.

Cisco hatte mit Hilfe von YSIEF (einem Navy-Offizier, der selber längere Zeit auf Meanguera stationiert war) eine Genehmigung zum Funkbetrieb von der Insel bekommen. Wir haben sogar ein Arrangement machen können, dass uns die Navy mit einer ihrer Barkassen auf die Insel übersetzt. Außerdem gehörten mehrere Funkoffiziere und einige Soldaten als Bewachung zu unserer Begleitung. Während der rund eineinhalbstündigen Überfahrt waren wir froh, auf diesem Schiff zu sein. Normale Transportmittel sind kanuartige Langboote. Auf der offenen See wäre sonst sicher ein Teil unserer Technik gewässert worden.

Etwa 3000 Menschen leben in drei Dörfern verteilt auf der Insel. Unser Standort befand sich auf der Westseite mit freiem Blick von Nord bis Süd. In Richtung Japan erhob sich ein etwa 450 m hoher Berg.

Als Erstes bauten wir den Beam und die Stationen auf und setzten dann Birgit an die erste Station. Wir hatten auf allen Bändern S9-starkes Rauschen der Stromleitung. Selbst mit Noiseblanker blieb es noch bei S7. Da wir aber gewissermaßen für jeden Anrufer etwas Neues darstellten, gab es genug starke Stationen, um trotzdem sofort ein Pile-up abzuarbeiten.

Nachdem die Vertikal am Strand aufgestellt worden war, ging auch die zweite Station in die Luft. Unsere Begleitung hatte bisher alles argwöhnisch betrachtet und wohl einiges Unverständnis für dieses Funken. Leider sprach kaum jemand Englisch, sodass selbst wenn wir mal chatteden, kaum etwas verstanden wurde. Und mein stundenlanges Gepiepse in CW war ihnen völlig suspekt. RTTY hat sie dagegen begeistert und Cisco hat auch immer

Rohrschellen verbaut. Jetzt ist die Installation wieder nutzbar. Nicht so wie sie sein sollte, aber zumindest bekam man keine mehr „gewischt“, wenn man irgendwo anfasste. Im Gegenzug erlebte man uns jegliche Art von Küchenarbeiten.

Seit einigen Jahren ist der US-Dollar gültige Währung in El Salvador. Bei einem Einkauf in einem kleinen Inselladen berechnete man uns die Ware aber in Colones. Unsere Dollar wurden zwar genommen, das Wechselgeld kam jedoch in Colones zurück. Wir waren ziemlich weit weg vom Rest der Welt...

Nach drei Tagen hieß es wieder abfahren. Wir hatten 6800 QSOs mit 4700 verschiedenen Stationen im Log. Davon etwa 30 % Europäer. Asien ist leider etwas zu kurz gekommen. Der Berg hat uns dorthin stark abgeschattet.



Funkbetrieb auf Meanguera Isl. aus einem offenen Shack heraus – links DL7IO, rechts YS1CF

mal einige spanische SSB-Serien zum besseren Verständnis vorgeführt.

Aufgrund unserer marginalen Spanischkenntnisse machte Cisco Erklärungen zur Technik und zum Betriebsdienst. Einige Lektionen zum Thema Ausbreitung und Antennentechnik gab es dann noch von mir mit Cisco als Dolmetscher. In der Folge wurde alles angeschleppt, was einmal ein Funkgerät war. Wir konnten auch eine UKW- und eine KW-Station wieder zum Leben erwecken und vorführen. In Ermangelung einer eigenen Stromversorgung werden die Geräte aber wohl wieder in ihren Ecken verschwinden.

■ Inselalltag

Nach dem ersten gemeinsamen Tag waren die (Navy-)Jungs dann etwas aufgetaut und lockerer. Man hat unser Tun wohl als schwer nachvollziehbar, aber harmlos eingestuft. Ich hatte auf der Suche nach der Störquelle für unsere Rauschglocke mittlerweile die komplette Installation der Navystation überarbeitet. Bei etlichen Unterverteilungen gab es weder PE- noch Nullleiter. Einfach weggerostet. So habe ich mehr als 100 m Drahtlitze und alle meine



Überfahrt mit dem Boot der Navy nach Meanguera Island. Fotos: DL7IO, DL7IQ



Cisco, YS1CF, verhandelt auf dem Fischmarkt von La Libertad.

Die letzten Tage verbrachten wir in San Salvador mit Carmen und Cisco, besuchten gemeinsame Freunde, machten die obligatorischen Einkäufe der Andenken und erholten uns ein wenig.

Wir erlebten drei Wochen voller Aktivität und mit vielen Eindrücken in diesem schönen Land. Dank unserer einheimischen



Wir waren die Inselattraktion und hatten ständig Besuch.

Begleitung durch Cisco & Carmen haben wir sicher mehr als normal gesehen und konnten etwas hinter die Kulissen schauen. Wer Reisen in die Region plant, sollte unbedingt an seinen Spanischkenntnissen arbeiten.

Die QSL-Karten für die mehr als 13 000 Verbindungen werden von Frank, DK7AO, beantwortet. Er wird sich auch bei zukünftigen Touren als unser QSL-Manager bewähren.

Mehr Informationen und Bilder kann man unter www.dl7io.de finden.